

Mobbing hat viele Gesichter



Wird bei Mobbing bereits im Anfangsstadium interveniert, kann sich die Situation entschärfen.
Foto: Adobe Stock.

Mobbing. Je länger eine Mobbing-situation dauert, umso komplexer wird sie und umso mehr leidet das Opfer. Häufig kommen Schulen mit solchen Situationen an ihre Grenzen. Sich dann professionelle Hilfe zu holen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern zeigt, dass das Problem ernst genommen wird.

Seit zwei Wochen ist die zweitägige Exkursion der Klasse 6A Thema Nummer eins unter den Schülerinnen und Schülern. Alle freuen sich auf die Zugreise in die entlegene Region und die Übernachtung im Freien. Am Reisetag stürmt die ganze Klasse in den Zug. Als Leon verloren stehen bleibt, fordert die Lehrperson ihn auf, sich zu drei anderen Jungs zu setzen. Diese quittieren dies mit einem lauten «nein, die dicke Sau stinkt». Die Klasse beginnt zu lachen und es fallen Kommentare wie «Wer sitzt do uf däre Bank? S'isch d'Leon mit em grossa Gschtank!» Leon steht auf und weint bittere Tränen. Die Lehrperson hingegen erschrickt – wieso hat sie das nicht realisiert?!

Mobbing hat viele Gesichter und manches ist nicht gleich bemerkbar. Die Konsequenzen jedoch sind tragisch und weitreichend. Opfer und Täter erleben Selbstwirksamkeit in destruktiver Weise. Das

damit verbundene Verhalten etabliert sich und lässt sich nur aufwändig wieder anpassen. Aktuelle Studien zeigen, dass die Schweiz die höchste Mobbingrate in Europa aufweist. Umso wichtiger ist, dass Schulen und Lehrkräfte sich mit dem Thema auseinandersetzen und fachliche Unterstützung erhalten, um Mobbing rechtzeitig zu erkennen und dagegen vorzugehen.

Mobbing erkennen und sich Hilfe holen

Meist findet Mobbing verdeckt statt und die Lehrperson bekommt davon lange nichts mit. Im schlimmsten Fall schürt die Lehrperson unbewusst das Mobbing zusätzlich und stellt das betroffene Kind noch mehr ins Abseits. Dies zum Beispiel, wenn sich das Mobbingopfer in Pausen versteckt hält und im Anschluss verspätet zum Unterricht erscheint. Signale richtig zu deuten, braucht ein geschultes Auge und das bewusste Aufsetzen einer «Mobbingbrille». So kann Mobbing auch von anderen Problemstellungen unterschieden werden.

Durch die Dynamik im Mobbingssystem verhärten sich die Fronten, das Machtgefälle zwischen Täter und Opfer nimmt zu und die Komplexität steigt. Das Leiden des Opfers wird grösser, jedoch aus Angst

vor weiteren Attacken nicht offengelegt oder bei Nachfrage anderweitig erklärt. In schlimmen Fällen kann die Situation nur noch gelöst werden, indem Täter oder Opfer aus der Klasse genommen werden. Das Opfer hat dann aber bereits diverse traumatisierende Erfahrungen erlitten und in der Klasse bleibt ein dissoziales Gefüge zurück, das verschiedene Interventionen notwendig macht. Umso wichtiger ist es, dass Mobbing frühzeitig erkannt und angegangen wird. Sich als Lehrperson Hilfe zu holen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein professioneller Entscheid.

Intervention in einem komplexen System möglich machen

Schnell wird klar, dass fortgeschrittenes Mobbing nur durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure aufgelöst werden kann. Die Schulleitung übernimmt die Fallführung und kann so die Lehrperson unterstützen und entlasten. Eine klärende Kommunikation den Eltern gegenüber wirkt deeskalierend und motiviert sie, die Schule zu unterstützen. Regelmässige schulinterne Absprachen zu vereinbarten Massnahmen stärken die Lehrpersonen und bewirken, dass die Haltung, Mobbing keine Chance zu geben, in der Klasse spür- und sichtbar wird. Damit die Organisation und alle notwendigen Abläufe gut aufeinander abgestimmt sind, ist es sinnvoll, wenn Fachleute diesen Prozess beraten.

Mobbing mit Hilfe von Unterstützungsgruppen auflösen

Wird das Mobbing bereits im Anfangsstadium erkannt und aufgegriffen, kann die Situation für das Opfer wie auch für alle Beteiligten durch Interventionen bereits nach zwei bis drei Wochen deutlich entschärft werden. In einer Schulung durch die Fachperson erhält die Klassenlehrperson die notwendigen Werkzeuge zur selbstständigen Behebung der Konfliktsituation. Die Umsetzung kann sofort erfolgen, wobei der Einsatz einer Unterstützungsgruppe aus der Klasse ein wesentliches Element darstellt.

Wer seinen Blick schärft, kann Schülerinnen und Schüler vor den Folgen des Mob-

bings schützen und Wege aufzuzeigen, wie ein sozial akzeptables Miteinander gelebt werden kann. Sich dafür Hilfe von einer Fachperson zu holen, ist keine Schwäche, sondern zeugt davon, dass man sich bewusst ist, dass bei einer komplexen Problematik eine unbelastete Person von aussen eine wichtige Ressource ist. Wer sich unterstützen lässt, stellt sicher, dass Mobbing ernst genommen und nicht toleriert wird.

David Ondraschek, MSc UZH Psychologie, Beratung für Konflikte, Moderator, Coach bei kompassus ag (www.kompassus.ch)

Warnsignale bei Mobbing

- ▶ Schulleistungen sinken plötzlich
- ▶ Nonverbale Abwertungen wie zum Beispiel Augenrollen mehrerer Kinder, wenn das Kind einen mündlichen Beitrag leistet
- ▶ Kind zieht sich zurück
- ▶ Immer das gleiche Kind wird als letztes gewählt bei der Gruppenbildung im Sportunterricht
- ▶ Kinder reagieren abwertend bei der Bildung von Gruppen
- ▶ Kind klagt über Schmerzen
- ▶ Kind wirkt ängstlich, unsicher oder nervös
- ▶ Kind hat wenige oder gar keine Freunde, hat kaum soziale Kontakte, wird ausgegrenzt
- ▶ Kind schläft schlecht oder hat Alpträume
- ▶ Kind hat Angst in die Schule oder an Veranstaltungen zu gehen
- ▶ Auffällig viele beschädigte oder verschwundene Schulsachen oder Kleidungsstücke bei einem Kind
- ▶ Verletzungen am Körper sichtbar
- ▶ Beobachtungen von den Hortmitarbeitenden oder dem Hauswart lassen aufhorchen

Makerspace-Toolboxen

Bibliomedia Angebot. Bibliomedia stellt vier Typen von Makerspace-Toolboxen zur Verfügung. Sie laden ein zum Ausprobieren, Spielen, Tüfteln, Experimentieren, Programmieren, Basteln und Lernen. Mit den Technologien in den Makerspace-Toolboxen lassen sich in der Bibliothek viele tolle Sachen machen!

In den Makerspace-Toolboxen von Bibliomedia sind jeweils verschiedene Technologien zusammengefasst, die zu einem Thema gehören:

- Arts&Crafts
- Elektronik
- Robotik
- Video/Audio

Die Technologien wurden so ausgewählt, dass sie keine grossen Vorkenntnisse voraussetzen. Wir empfehlen jedoch, sich vor der ersten Veranstaltung mit den Geräten vertraut zu machen. Die Geräte sind einfach zu bedienen und stabil. Allfällige Probleme lassen sich oft lösen, indem das Gerät aus- und wieder eingeschaltet wird. Alle Technologien sind mit «Maker-Ideen» verbunden. Viele der Technologien lassen sich für verschiedene Aufgaben einsetzen. Mit den Robotern zum Beispiel lässt sich gut spielen; die Roboter sind aber auch programmierbar.

Sämtliche Technologien sind in anderen Bibliotheken schon erfolgreich eingesetzt worden. Sie funktionieren also grundsätzlich in Makerspaces in der

Bibliothek. Da die Technologien schon seit einiger Zeit auf dem Markt sind, können Anleitungen zur Bedienung und zur Problemlösung leicht recherchiert werden.

Grundsätzlich sind die Toolboxen mit allem ausgestattet, was es zum Betrieb der Technologie benötigt (zum Beispiel Verlängerungskabel oder Tablets). Viele der Technologien benötigen spezifische Apps, die auf den Tablets vorinstalliert sind. Sie können aber auch mit anderen Tablets oder mobilen Endgeräten, so etwa mit dem eigenen Smartphone, genutzt werden. Ausnahmen: Die Minicomputer Makey Makey und Calliope in der Makerspace-Toolbox Elektronik benötigen einen Computer mit Browser und Internetzugang und die Drohne in der Makerspace-Toolbox Video/Audio bedarf eines gesonderten Smartphones.

Medienmitteilung / Claudia Kovalik

Auf der Website von Bibliomedia finden Sie Ausleihbedingungen, Reservierungskalender, Einführung in Makerspace-Toolboxen sowie eine Literaturliste zur Maker-Culture: www.bibliomedia.ch
Kontakt: makerspace@bibliomedia.ch

Wissenschaftliche Evaluation der Makerspace-Toolboxen

Die Makerspace-Toolboxen werden von der FH Graubünden wissenschaftlich begleitet. Damit das Angebot fortlaufend verbessert werden kann, sind bei der Ausleihe zwei Fragebögen auszufüllen. Diese finden sich ebenfalls auf der Website der Bibliomedia.



Ein Makerspace bietet den Raum und die Technik, um an einem persönlichen Projekt zu arbeiten. Die Makerspace-Toolboxen sollen insbesondere auch kleineren öffentlichen Bibliotheken in der Schweiz die Möglichkeit geben, Maker-space-Angebote zu machen. Foto: zVg.